

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

134 (10.6.1944) [10.6. u. 11.6.1944] Samstag u. Sonntag

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Hauptbahnhof Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550-33, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Eurlach, Ettlingen, P. Baden u. Neul. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Süddeutschland

60. Jahrgang / Nummer 134

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 10./11. Juni 1944

Bezugs- und Anzeigendresse

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Anzeigengeschäften abgeholt 1.70 RM. Auswärts: Bezugspreis durch Post 1.70 RM. einschließlich 83 RM. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 RM. Trägerlohn. Postbezug 2.00 RM. einschließlich 18.00 RM. Beförderungsgebühr und 36 RM. Zulagegeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigendressen: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzelle 65 RM. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffelp.

Einzelpreis 15 Pf.

Am Freitag konzentrierter Angriff auf den Gegner

Landungsversuch bei Trouville zerfallen - Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe - Schwere Panzer- und Schiffsverluste des Feindes

Berlin, 10. Juni. An der normannischen Küste fanden die deutschen Truppen am Freitag entlang der ganzen Brückenkopffront bei regnerischem Wetter weiterhin in hartem Kampf. Infolge des schlechten Wetters war die beiderseitige Lufttätigkeit geringer als an den Vortagen. An der Ostküste der Cherbourg-Halbinsel versuchten die Nordamerikaner unter Führung neuer Kräfte auf dem Land- und Luftwege ihren Landestop nach Süden und nach Norden zu erweitern. Zwischen Bire- und Orne-Mündung schmolzen die einzelnen, dort vom Feind unter schweren Verlusten gebildeten Landestellen zu einem Brückenkopf von geringer Tiefe zusammen. Die Briten führten hier ebenfalls weitere Kräfte zu. Zahlreiche deutsche Stützpunkte halten sich jedoch zäh und verbissen hinter den feindlichen Linien.

Ein neuer britisch-kanadischer Angriff von Bayeux aus nach Südwesten stieß auf energische Gegenwehr unserer Stützpunktschwärme. Auch nördlich Caen gehen die harten Kämpfe weiter. Die südlich Caen und auf dem Küster der Orne eingeleiteten britischen Fallschirmjäger wurden konzentrisch angegriffen. Entsetzungsversuche des Gegners scheiterten. Die Vernichtung der eingeschlossenen britischen Kräfte ist im Gange.

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im feindlichen Brückenkopf der Normandie nehmen durch die von beiden Seiten zugeführten neuen Kräfte immer mehr an Heftigkeit zu. Der Versuch des Feindes, dicht südlich der Seine-Mündung bei Trouville zu landen, scheiterte im Feuer unserer Küstenbatterien unter schweren Verlusten für den Feind. Ein Kriegsschiff wurde versenkt, die übrigen zum Abbrechen gezwungen. Unsere Seebatterien schlugen auf dem Küster der Orne schwere Verluste zu. Feindliche Gegenangriffe gegen Touffreville scheiterten.

Im Raum Caen-Bayeux hatten schwere Panzerkämpfe an. Es gelang dem Feind dort nach erbittertem Ringen unsere Sicherungslinien, hinter denen unsere Reserven aufmarschieren, zurückzubringen. Auf der Halbinsel Cherbourg wird erbittert gekämpft. Unsere Truppen schlagen sich gegen starke feindliche Kräfte und gegen eine überlegene Luftwaffe hervorragend. An der gesamten Front halten sie viele vom Feind eingeschlossene Widerstandskämpfer und Stützpunkte in hartnäckigen Kämpfen. In den ersten drei Tagen wurden 200 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere tausend Gefangene erbeutet. Darüber hinaus hatte der Feind, besonders seine Luftlandtruppen, schwere blutige Verluste.

Deutsche Seestreitkräfte und Kampfflieger fügten auch gestern der feindlichen Landungsflotte schwere Verluste zu. Im Westausgang des Kanals stießen leichte Seestreitkräfte mit einem überlegenen feindlichen Kreuzer- und Zerstörerverband zusammen. Im Verlauf des Kampfes wurden vier feindliche Kreuzer und ein Zerstörer durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ein eigener Zerstörer ging verloren. Bei Gefechten unserer Seestreitkräfte mit feindlichen Schnellbooten vor den Landestellen und im Kanal wurden mehrere feindliche Boote beschädigt. Drei unserer Vorpostenboote gingen verloren.

Seit dem 6. Juni wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe sowie durch Küstenbatterien der Kriegsmarine und des Heeres zwei Kreuzer, drei Zerstörer, sechs Transporter mit 38 000 BRT, fünf Panzerwagen-Landungsboote mit zusammen 15 700 BRT, und sieben Panzerwagen-Landungsboote mit 2600 BRT, versenkt. Durch Torpedos, Bomben- und Artillerietreffer wurden beschädigt ein schwerer Kreuzer, drei weitere Kreuzer, sechs Zerstörer, fünf Schnellboote, acht Transporter mit 41 000 BRT, und 14 Landungs-Spezialschiffe. Außerdem wurden zahlreiche kleinere Landungsfahrzeuge und Sturmboote versenkt oder beschädigt. Viele feindliche Kriegsschiffe und Landungsboote sind auf unsere Minensperren gelaufen. Die hierbei eingetretenen Verluste des Feindes betragen mindestens 20 größere und mittlere Einheiten, hinzu kommen zahlreiche kleine Landungsfahrzeuge.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern wieder im Frontabschnitt westlich des Tiber. Der Gegner griff hier unsere Nachtruppen mit starken Panzerkräften an und drang nach heftigen Kämpfen in Viterbo ein. Deftlich der Tiber folgt der Feind unseren Abwehrbewegungen in den Sabiner Bergen und auf die Südhänge des Gran Sasso, aufgehalten durch Nachtruppen und zahlreiche Straßenzerstörungen auch weiterhin nur zögernd. In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage haben sich eine Kampfgruppe der deutschen vierten Fallschirmjäger-Division unter Führung des Majors Gerde, wirksam unterstützt durch Sturmpanzer der Sturmpanzerabteilung 216, sowie Teile des italienisch-republikanisch-faschistischen Fallschirmjäger-Regiments „Folgore“ und italienische Fallschirmjäger in deutschen Fallschirmjäger-Uniformen besonders ausgezeichnet. Schwere Kampfslugzeuge griffen in der Nacht zum 10. Juni Schiffsanstellungen vor Nettuno an und beschädigten dabei sechs feindliche Schiffe.

Aus dem Osten werden außer örtlichen Kämpfen im Raum nördlich Jassy und im Karpatenvorland keine besonderen Ereignisse gemeldet. Im rückwärtigen Gebiet des Nordabschnitts wurde ein Bandenunternehmen durch Sicherungstruppen des Heeres und lettische Polizeiverbände in siebentägigen Kämpfen unter schwierigen Geländebedingungen erfolgreich abgeklungen. Starke Pandenträfte wurden zerfallen und dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt. Außerdem verloren die Bolschewiken 850 Gefangene und zahlreiche Waffen aller Art.

Nordamerikanische Bomber führten in den Vormittagsstunden des 9. Juni einen Terrorangriff gegen die Stadt München. Luftverteidigungssträfte schossen 35 feindliche Flugzeuge ab. Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Eines der größten Kriegsschiffe in der Seinebucht explodiert

In der Nacht zum Freitag wurden wir an Bord deutscher Vorpostenboote Augenzeugen einer der heftigsten Schiffstaktikaktionen der vor der normannischen Küste veramtenen britischen Flotteneinheiten. Trotz der Kilometer weithin sichtbaren Flakperre durchdrangen deutsche Bomber vor Mitternacht immer wieder die Feuerhölle. Mächtig erfolgte inmitten der Schiffsanstellungen eine Explosion von größter Höhe über der Küste hoch, umspritzt von immer neu aufstrebendem Funkenregen. Glühende Brackenteile wurden in den Nachthimmel geschleudert. Obwohl wir fast 20 Seemeilen vom Schauplatz der Katastrophe entfernt standen, konnten wir über 40 Minuten lang den Todesstaupeiner gro-

ßen Schiffseinheit beobachten. Ueber der Untergangsstelle verdichteten sich die Flammen innerhalb einer halben Stunde zu einer schwarzen Delswolke, die bis zu einer Länge von 20 Seemeilen, anwuchs und schließlich mit ihrer Spitze über unseren Vorpostenboote in der Seine-Mündung stand.

Am Morgen des Freitag durchfahren wir einen breiten Delfstrom, der umäumt von unaglichen Brackteilen und einigen Rettungsschiffen von der Drift immer tiefer ostwärts in den Kanal getrieben wurde. Die letzten Ueberbleibsel einer sicherlich bedeutenden Einheit der Invasionsflotte, die von unserer Luftwaffe in Brand geworfen und vernichtet worden war.

Die Sowjets eröffnen Karelien-Offensive

Helsinki, 10. Juni. Nach dem finnischen Wehrmachtsbericht begannen die Sowjets in den frühen Morgenstunden des Freitag auf der kareelischen Landenge eine allgemeine Offensive, unterstützt von besonders heftigem Artilleriefeuer und starken Luftstreitkräften. Die Angriffe, die an verschiedenen Punkten vorgezogen wurden, wurden abgewiesen, bis auf einige kleine begrenzte Eindrisse. Der Feind erlitt bedeutende Verluste an Gefallenen. 10 Kampfwagen wurden vernichtet, 24 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Der Kampf geht weiter.

Die USA-Wehrmachtsschiffe in London eingetroffen

Stockholm, 10. Juni. Nach einer Bekanntgabe Roosevelts sind die USA-Wehrmachtsschiffe Admiral Marshall (Generalstabschef), Admiral King (Flottenchef) und General Arnold (Chef der Luftwaffe) in London auf unbestimmte Zeit eingetroffen, um von nächster Nähe aus den Invasionsoperationen in engster Zusammenarbeit mit den britischen Wehrmachtsschiffen folgen zu können. Das gestern abend ausgegebene Kommuniqué Eisenhower meldet Kämpfe in gesteigerter Härte im Raum von Caen und Bayeux und immer stärkeren Einsatz von deutscher und alliierter Seile.

Ungarn ruft Freiwillige auf

Budapest, 10. Juni. Der Innenminister hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Ich rufe alle patriotisch denkenden und fähigen Männer des Landes auf, sich mit allen Kräften an dem Kampf gegen den Bolschewismus zu beteiligen.“ Weiter ist aus dem Aufruf ersichtlich, daß meldungsberechtigt alle ungarischen Staatsbürger vom 17. Lebensjahre an sind, mit Ausnahme der Juden. Die Meldungen erfolgen für den Frontdienst, bei beschränkter Tauglichkeit für die militärischen Hilfsdienste.

Zwei Kommunisten im Kabinett Bonomi

Stockholm, 10. Juni. Zwei Kommunisten gehören der von dem Marjitt Bonomi gebildeten Regierung für das besetzte italienische Gebiet an. Es sind das der Kommunistenführer Togliatti und der Kommunist Gullio. Togliatti gehörte dem Kabinett Badoglio bereits als Minister ohne Portefeuille an, während Gullio das Ackerbauministerium übernommen hat.

Das Eichenlaub für 70 Panzerabschüsse

Der Führer verleiht am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hans Strippel, Zugführer in einem thüringischen Panzer-Regiment, als 485. Soldaten der deutschen Wehrmacht. - Oberfeldwebel Strippel hat 70 sowjetische Panzer vernichtet.

In London „deutliche Unruhe über die langsame Entwicklung“

„Die Hauptprobe kommt noch“ - Die alliierten Truppen „in ein entsetzliches Abenteuer geraten“

Stockholm, 10. Juni. Das gestrige Morgenkommuniqué Eisenhower ist immer noch in sehr allgemeinen Worten abgefaßt. Es behauptet örtliche Fortschritte gegen ständig wachsendem deutschen Widerstand und verstärkten deutschen Panzerangriff. Das Kommuniqué gibt zum ersten Male zu, daß keine zusammenhängende Front, auch nicht in den Hauptlandestöpfen, bestehe, da die deutschen Stützpunkte erbittert weiterkämpfen. Diese Andeutungen werden von den Frontberichtern durch Schilderungen der Komplexität dieser selbständig bleibenden deutschen Gefestungen und Einzelkampfverbände gemacht. Reuters Korrespondent im Hauptquartier Montgomeris meinte: „Sie kämpfen mit der typischen Verbissenheit und Fähigkeit der Deutschen.“ Deutsche Abteilungen tauchen überall auf, wo wir vordringen. Der Plan der Deutschen ist offenbar, unseren Vormarsch so lange zu desorganisieren, bis sie ihre Hauptkräfte zu einem umfassenden Angriff einziehen können.“ Die Tatsache, daß Caen zu einer Ausgangsbasis für deutsche Gegenstöße geworden ist, wird in den Londoner militärischen Kommentaren als erster Rückschlag der Planung Eisenhower angesehen. Neufert erbitterte Kämpfe zeigten im Raum von Caen zwischen Kanzerverbänden. In den Waldhügeln zwischen Bayeux und Caen stünden die Gegner in verärgertem Handgemenge. „Die deutschen Truppen halten ihre zahlreichen Stützpunkte in diesem Raum mit wahrer Rareté“, heißt es in einem Bericht. Reuters Frontberichterstatter meldet: „Im anglo-amerikanischen Hauptquartier bezeichnet man Caen als eine sehr harte Nutz und wenn die Stadt von kriegerischen deutschen Truppen gehalten wird, was offenbar der Fall ist, dann ist das nach dem, was wir erlebt haben, nur ein schwacher Ausdruck.“ Ein

Der erste Akt der Sommerkämpfe

Von Dr. C. C. Speckner

Nun rollt die Invasionschlacht an der Küste Frankreichs bereits den fünften Tag. Die Frage, die seit fast zwei Jahren im Mittelpunkt des Weltinteresses stand und die sich immer klarer zur Kernfrage der ganzen Kriegsführung entwickelt hat, hat nun wenigstens teilweise und mindestens im Prinzip eine klare Beantwortung gefunden. Der Gegner kann die Entscheidung nicht in den weiten Räumen des Ostens und nicht in der Süd- und Südostküste des Reiches erzwingen, sondern er muß sie dort austragen, wo die deutsche Führung für ihn die Vorbedingungen am allerwertesten gestellt hat. Nun branden das Aufgebot der Jugend mehrerer Kontinente und der Waffenstrom ihrer Fabriken gegen das Weib der Festung Europa. Denn über dieses Tor führt nach der gegnerischen Argumentation der einzige Weg, der jene 60 Divisionen aus dem Osten abziehen soll, um die Stalin dort die deutsche Front nach wie vor zu stark ist, der einzige Weg zu dem gesteckten Ziel, im Herzen des Reiches den aus der entgegengesetzten Richtung vorbrechenden Bolschewisten die Hand zu reichen. Deshalb sprechen wir hier von der Entscheidungsfrent.

Alles vollzog sich „programmgemäß“

Daß die Invasion in diesen Tagen kommen mußte, konnte keine Ueberraschung mehr darstellen. Die Vorbereitungen, die der Feind seit Monaten traf, waren in den letzten Wochen in ein Stadium getreten, das ein weiteres Vertragen des Generalangriffs zum glatten Eingetandnis des Nichtkönnens, also zu einer Niederlage ohne Schlachtenprobe gestempelt hätte. In der Tat hatte sich das Invasionsunternehmen, nachdem es beschlossen und vorbereitet war, so selbständig gemacht, daß, wie Roosevelt eingeleitet, selbst das unerwartet widrige Wetter nur einen Aufschub um 24 Stunden zuließ. Daß die Invasion mit Rücksicht auf die Gezeiten in einer Vollmondnacht gestartet wurde, geschah mit dem Ziele, den Angriff von U-Booten und leichten Seestreitkräften zu erschweren und den Bomben helle Ziele zu geben ohne Rücksicht auf die hohe Springflut. Größe und Art der Vorbereitungen ließen auch den Ort des zu erwartenden Angriffs nicht mehr rätselhaft erscheinen: da das ganze Unternehmen auf der Suche einer mächtigen Flottenkonzentration ruhen mußte, kam die engste Stelle des Kanals, der Pas de Calais, nicht in Frage, weil dort die Enge des Raumes die Manövrierfreiheit behindert hätte und der deutschen Küstenartillerie ein leichtes Ziel geboten worden wäre. Im Gegenzug dazu hat Südostengland günstige, von der weiten Seebucht nur 100-150 Kilometer entfernte Häfen; daß der Schwerpunkt der feindlichen Vorbereitungsmaßnahmen sich gerade dort konzentrierte, war unserer Auffassung, wie die vorausgegangenen zahlreichen Angriffe unserer Bomber bewiesen, nicht entgangen. So war das Ueberraschungsmoment weitgehend ausgeschaltet. Auch der Gegner dürfte über die allgemeine Stärke unserer Küsterverteidigung einigermaßen unterrichtet gewesen sein, wenn den Augen seiner Luftaufklärung natürlich auch die wichtigen Einzelheiten der Werke vornehmlich blieben. Daß die Orientierung des Feindes über gewisse Einzelheiten der Invasionsanlagen nicht lückenlos gewesen ist, geht aus einem Vorgang hervor: gewisse Räume der Westverteidigung sind luftlandbefähigt gemacht worden. Der Feind antwortete mit dem Abwerfen sprengstoffgefüllter Fallschirmgruppen in einem solchen Raum. Er hatte also Kenntnis vom Vorhandensein solcher Einrichtungen. Rednet man noch dazu, daß nach der Erklärung von Generalleutnant Dittmar auch im Einsatz des feindlichen Kriegsmaterials und der Waffen bisher keine wesentlich einschneidenden Ueberräuschungen erfolgten, dann begreift man die Feststellung dieses Militärsachverständigen, daß in operativer, taktischer und technischer Hinsicht sich alles „programmgemäß“ vollzog.

Das Doppelziel des Landungsplanes

Aus den Einzelaktionen der ersten vier Tage hebt sich nun auch der eigentliche feindliche Invasionsplan klarer ab. General Eisen-

Schwedischer Korrespondent in London meldet heute abend, daß auch in der englischen Presse zum ersten Male seit Invasionsbeginn sich heute eine deutliche Unruhe über die langsame Entwicklung bemerkbar mache. Mit Nervosität habe man die Warnung des Hauptquartiers aufgenommen, daß der Gegner zum Gegenstoß angetreten sei.

Der Londoner „Daily Herald“ stellt bedrückt fest, daß sich blutige Kämpfe jenseits des Kanals abspielten, wobei „die Reihe der Grabkreuze länger und länger wird“. Die alliierten Soldaten bezahlten den furchtbarsten Preis, der je an Menschenleben in diesem Kriege bezahlt wurde. Und „Daily Herald“ sagt, die alliierten Truppen seien „in ein entsetzliches Abenteuer gegangen“.

In einem alliierten Frontbericht wiederum heißt es, die Invasion sei kein Sommerausflug. Viele alliierte Soldaten liegen tot und steif am Strande Frankreichs. Die Invasionsufer seien von vornherein getarnt ein Inferno gewesen und dieser Zustand halte nach wie vor an. Die Leichen der Kommandos, der Pioneer- und Panzerwagen-Soldaten, die als erste landeten, lagen überall blutig und zerlegt am Strande. Man werde die Ereignisse dieser Tage niemals bei den Schilderungen der Schrecken dieses Krieges vergessen dürfen.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ schließlich labelt von der Invasionsfront: Es ist jetzt nicht Zeit zum Jubeln. Der Hauptteil der Aufgabe, den Feind zu schlagen, ist noch zu bewältigen. Die deutschen Küsterverteidigungsbatterien sind sehr, sehr stark. Die Hauptaufgabe kommt noch.

Vertical text on the left margin, including "JUNI 1944", "Schwarz", "Paulson", "Wäscher", "Uhr", "esi", "Veg", "ROMAN", "GEN", "Korrespondent", "Sturmpunkt", "Korrespondent", "Sturmpunkt", "Korrespondent", "Sturmpunkt".

Vertical text on the right margin, including "B.", "JUNI 1944", "Schwarz", "Paulson", "Wäscher", "Uhr", "esi", "Veg", "ROMAN", "GEN", "Korrespondent", "Sturmpunkt", "Korrespondent", "Sturmpunkt".

Die Geister auf Stockerfels / Von H. Watzlik

Wer das Furchten und das Wandern lernen und dabei nicht viel Lehrgeld zahlen will, der greife stracks nach dem Wanderfiedel und suche die zerfallene Burg Stockerfels heim. Er findet sie im maligen Bayernland irgendwo hinter Hirsching, dort ragt über dem dunklen Fluß Regen noch der altersschwarze Turm, und die Geister haben dort ihre Werkstatt und gehen dort ein und aus. Der Straubinger Kaspar, ein platernastiger Mann, seines Zeichens ein Scherenscheifer, ist schon ein paarmal dort gewesen und weiß ein hübsches Liedlein davon zu singen.

Der Straubinger Kaspar war der siebente Bub seines Vaters und war darum geisterrüchig und voll geheimen List und Ränke. Wenn man seinen Wetterlegen heute noch wüßte, wäre vielen gefolgt. Der Kaspar stieß die Gabel in den Misthaufen und hängte seinen roten Hut daran, wenn ein schweres Unwetter aufzog. Und in der Regenzeit brach er heimlich von der Dachrinne der Fährerei den längsten Eisgabeln und ließ ihn in seiner warmen Faust gerinnen, und darum wurde er das ganze Jahr nicht erwischt, wenn er im Wald Holz stahl.

Wegen seiner unheimlichen Wissenschaft wurde er nun einmal in ein Gefäß zwischen Windbrach und Baumz bestell. Dort war es nicht ganz sauber: ein verstorbenen reicher Bauer, der bei Lebzeiten einem bitterarmen Weiblein die dürftige Hütte Klauholz vom Rücken gerissen, die sie im Forst in seinem Wald gesammelt hatte, dieser Bauer geisterte dort nachts immer in der Scheuer, droß mit dem Flegel auf die leere Tenne und trieb es so groß, daß der Hof von den Leuten gemieden wurde und kein Knecht und keine Magd mehr bleiben wollten. Der Straubinger Kaspar aber fürchtete Gott und scheute niemand, gegen Geld und gute Worte wagte er sich nachts in den Stadel, tat dort einen geschwinden Griff in die Luft, als wolle er eine Fliege fangen, und hatte schon den Völkergott am Krage. Flugs stopfte er ihn in seinen Ranzen und trug ihn gegen das eisige Alpengebirge. Aber der Geist wollte sich nicht in das rauhe Gerinse und die sorgliche Finde verschaffen lassen, wo der Wasserfurcher in der Klamme brüllte, es war ihm dort zu kalt und zu einsam, er hat und bettelte aus dem Ranzen heraus und versprach dem Straubinger Kaspar Himmel und Hölle, wenn er ihn lieber nach Stockerfels trage. Und der Kaspar ließ sich es einreden, und er dächelte auf seinen trummern Beinen zurück ins Bayerische und die quier und die quer bis nach Stockerfels. Dort schnallte er den Ranzen auf, rief: „Deraus geht, du Widerhaken der Welt!“ und leerte ihn aus. Als bald tauchte eine graue Krähe heraus und gestellte sich zu den Raben und Eiern, die mit schwarzen, schwarzen Augen von der Burgmauer herunterlarierten und auch nichts anderes waren als lauter verdrängte Geister.

Die Reugier hieß dem Straubinger Kaspar noch bleiben, ob auch die Nacht gar schenjam war, und der frante Mond erstalt in das öde Schloß herein lauflerte. Und wie der Kaspar durch ein spitzbogiges Pfortlein trat, gewahrte er einen feinem Tisch, und rundherum saßen Grafen und hohe Herren, unartikuliert angezogen, manche im Kettenwams, andere im schwarzen Kamisol oder in einem schgrauen Mantel, das fladerte, obgleich sich auch nicht das leiseste Lüftlein rührte, und auch vermunschene Amtmänner saßen da, die Füße in eisernen Pfannen, darin lochenbes Beschröckel. Sei, das war ein höllisches Fußbad, und der Satan segne es ihnen! Leiden mußten sie und büßen, weil sie zeitweilig das hilflose Volk unheimlich ausgehunden und geplagt hatten und ihr Amt voller Ungerechtigkeit gewesen war. Und auf diesem Abballplatz der bösen Seelen lungerten noch Buschlopper und verlaufene Pfaffen, betrügerische Landmesser und hinterlistige Perlmuschler, den Strich des Henkers um den Hals, und viele, die sich vorerst Dieberei, Straßenraub, Sarrilegien und andere Missetat hatten zu schulden kommen lassen. Und sie schnitten ergrimmt Gesichter, stühten ein großes Bayerisch und versengten mit ihren Klüden den Kaufgebart des Herrgotts und des Teufels dünnes Wodsbärtlein. Doch sah unter ihnen auch mancher stille graue Tote. Und daß sie einer Zeitvertreib hätten, und ihrer Pein einigermassen vergäßen, spielten sie Karten. Doch waren Schellenau und Gras, Fichel und Herz und der Scharwenzel, die sie beim Trischaden und Färbeln auf die steinere Platte hinschlugen, aus glühendem Eisen geschmiedet, und die Gespenster gaben mit

zudenden, verkohlten Fingern und rauschenden Nägeln aus. Da stöh Kaspar von dannen.

Nun aber sah er einem verfallenen Mauerlein entlang einer Regelbahn, und die da regelten, schlurften dahin und läpften die Füße beim Gehen nicht. Auch eine Hege war darunter, der Kaspar kannte sie gar wohl, sie war vorzeiten „die Landtische“ gehalten worden, war immer feiertäglich angezogen wie ein Stadträdeln und war bald da und bald dort gewesen, doch keiner hatte ihren rechten Namen genannt. Jetzt schritt sie auf hohen Stöckeln einher, hatte einen roten Ring um den Mund und trallerte ein Lied. Aus den Händen des rüchigen Gesichts flogen die Kugeln und schlugen ein, daß es sich wie ein Donnerwetter anhörte, die Regel hoben auseinander, Feuer und Funken fuhren daraus und eine sehr ferne Stimme krächzte: „Alle neun! Tschhuuu!“ Und einer der Regler rief: „He, Schürg von Aufhausen, setz auf!“ Eine arge Haut der Schürg vorweilen gewesen, daß er bis in alle Ewigkeit den Gespenstern als Regelbus dienen muß!

Kaspers Reugier war noch nicht gestillt. Er

schlich sich zum Burgbrunn, einen Stein hinterter zu werfen, denn er wußte, daß es hernach aufklänge, als schlage etwas auf eine eiserne Truhe. Aber wie er zu dem Brunn hinfam, stand schon einer dort, geisterblau im Gesicht. „Hilf Gott, das war der vormalige Postwirt von Kleinreihenried! Der Schmerleibige Panischer, der den Landshuter Wein, grausam gewässert und statt des dicken, nahrhaften Bieres hohlen Schaum ausgegessent hatte. Jetzt schöpft er mit einem Eimer bemählich Wasser aus dem tiefen Felsbrunn, goß es für sich hin und wimmerte immer wieder: „Falsches Maß, oh! Falsches Maß, oh!“ Und wieder schöpft und gießt er, und das muß der traurige Betrüger noch viele Jahre lang tun, bis das Maß gefüllt ist, darum er weiland keine Gäste betrogen hat. Er hat wohl nach bairischer Meinung die ärgste von allen Sünden begangen, die da auf Stockerfels abgehört werden mußten.

Dem Straubinger Kaspar graute, er konnte nimmer länger zusehen, das Herz ätztete ihm wie ein Dämmerhwanz. Er wollte flüchten, er rannte, hob Knie und Fersen und kam demnach nicht vom Fleck. Erst als er in seiner Not seufzte: „Ich glaube an die Dreieinigkeitt!“ fiel der läsmende Zauber wie eine Kette von seinem Leib, und er konnte wiederum laufen.

Eine Plauderei über Spiegelsätze

Von Otto Promber

Da nicht nur verbielte Hirne, sondern auch sehr ernsthafte Geister wie Scheinrat Wilhelm Binder und Prof. Anton Kienberg mitunter dem Gang publizistischer Schätzel zusammenzuhalten und Galandrome auszubringen ist — allen dazu vertrieben Kosmopoliten im Erbe — diese Spiegelsätze Plauderei am besten zu lesen, sind Anregung in der reichlichen Freizeit abzurufen.

„Bei Tisch ist Red!“ Was aber ist an diesem Jurist hemmender?

Der Peter betrachte sich diesen Satz einmal von hinten beim Rückwärtslesen und er eine ganz sonderbare Fühlung machen. „Sätze solcher Art nennt man von alterher „Palindrome“, zu deutsch: „Spiegel“, „Sche oder Umkehrsätze“. Im deutschen Mittelalter gab es eine uralte, als „Schrothron“ geschriebene Zauberformel, welche hieß: „Sator arepo tenet opera rotas“. Dieser geheimnisvolle Satz wurde auf hölzerne Teller geschrieben, deren Vortragsarten noch ein schätziges Schrift am Jahre 1742 nachschrieb. Solche Teller wurden bei einer Feuersbrunst in den lobernden Brand geworfen, um ihn zu „bannen“, d. h. einzuschranken und zum Erlöschen zu bringen. Ob dieses „Feuerbesprechen“ etwas half, war freilich eine ganz andere Sache.

Das Latein mit seinen vielen Vokalen schuf eine ganze Anzahl von- und zurücklaufender Wörter, Sätze und Sätze, wie beispielsweise: „Otto tenet nappam, madam nappam tenet Otto“ und den bezeichnen, dem Teufel in den Mund gelegten Parameter: „Signa te, signa, temere me tangis et angis“ — was soviel heißt wie: „Kreuz'ge dich, kreuz'ge dich nur; du berührst und quälst mich vergesentlich!“ Ein anderer Satz lautet: „In girum immo nocte et consumimur igni“ („In den Lichtkreis gehen wir nachts und werden vom Feuer verzehrt“). Deutsche Soldaten fanden auf ihrem Vormarsch in einem alten griechischen Kloster eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Nippon onomema me monon spin“, auf deutsch: „Taufe den Geist, nicht nur das Gesicht.“

Leider macht es der Konsonantenreichtum unserer deutschen Sprache sehr schwer, auf neue Spiegelsätze und vor allen Dingen auf einigermaßen sinnvolle Spiegelsätze zu stoßen; vor allem führt das „sch“. Dennoch gibt es eine ganze Reihe rücklaufender Wörter wie Rentner, Reittier, Kajak, Kat, Siam (Mais), Leben (Nebel) u. a. Schwieriger schon ist das Erfinden von Wortbildern wie: Onu — Reue — Teuerung; Anlin — Nanni — Lima; Krotobill — Lido — Kork — Diamant — Netra — Maid.

Arthur Schopenhauer, unser großer Philosoph, der sich viel mit Sprachgeheimnissen beschäftigte, soll als erster auf die Spiegelung der Wörter „Markttram“ und „Reliefpfeiler“ hingewiesen haben. Jhm wird auch der bekannte Satz: „Ein Keger mit Gabel sagt im Regen nie“ zugeschrieben. Schon im vergangenen Jahrhundert waren deutsche Palindrome bekannt, wie: „Eine treue Familie bei Lima feuerte nie“ und „Bei Leid Lieb stets Heil die Lieb“.

Doch auch die neuere Zeit brachte eine Anzahl Sätze hervor, deren Herkunft meistenteils unbekannt ist. Nennenswert sind die Spiegelsätze: „Bog“ in eine so helle Doje nie „n Jgel!“ — „Otto

neben Madam“ — aha! „Madam neben Otto“ — „Ella rüffelte Delle für alle.“ — „Ein Gel lese nie.“ — Ganz reizend ist der kleine Spiegelsatz: „Regere, auf: Kugelregen!“

Ein paar recht bröcklige Sätze nannte Carl Zimm: „Emma, behend nie Gebamme!“ — „Renatte bittet Tibetamer.“ — „Diese, tu Gutes, eil!“ — „Die liebe Lotte Belle!“

Florian Weir, München-Parlaching, glaubt seinem Freunde Ranzig Widler in Dachau für das bevorstehende Rennen in Kiem einen Tip geben zu müssen und sendet ihm daher folgendes Telegramm: „Niem starre Renner neu vereinbart, Reittiertrab, nie Reuenerrenner, errat's! Weir.“

Das Examen / Von Adolf Eidens

Schon das Wetter hatte sich durchaus fühlgerecht gezeigt: ein warmer, fast schmaler Frühlingstag, der wider mit einem heftigen Gemitter einen etwas erdlosen Charakter annahm; kurzum, er paßte ganz und gar zur Stimmung, in der sich die Prüflinge befanden, die sei dem frühen Morgen ihr Abitur bauten.

Dhnehin war es eine seltsame Klasse, die sich hier in selbgraun zusammengefunden hatte: ausschließlich kriegsverwehrt Soldaten, die über dem Erlebnis des Krieges beinahe schon die Schule vergessen und nun noch einmal dieses Kurzes durchlaufen hatten, um ein Reifezeugnis zu erlangen, das für sie unter ganz anderen Aspekten stand als bei den Kameraden aus Friedenszeiten.

Man hatte in den vergangenen Monaten schwer gepaukt, das war ohne Zweifel, und die Lehrer hatten sich die erdenkliche Mühe gegeben, auch darüber war kein Wort zu verlieren — und dennoch, die Ergebnisse dieses Examenstages waren (leider, leider, murmelten die Studienräte) nicht gerade erfreulich. Der Schultat, den die Aufsichtsbehörde geschickt hatte, galt als scharfer Herr, und wenn er auch bisher kaum in den Ablauf der Prüfungen eingegriffen hatte, so bestrichete man doch, daß er vielleicht in der Schlusskonferenz die Leistungen kritischer würde; fraglos waren einige der Kandidaten besonders gefährdet.

Die wahre Liebe / Von Jo Hanns Rösler

Wißt ihr, was wahre Liebe ist? O wir Stümper! O wir Leistungslosen! Du bist verliebt? Bahnsinnig, über alle Maßen, bis über beide Ohren verliebt? Hero war ein Hund gegen dich, Romeo ein Waisentnabe? Bitte, das hier ist wahre Liebe:

Das Liebespaar kam. Es war frisch getraut. Die Myrthe grünte.

„Herr Wirt! Herr Wirt! Ein Zimmerchen!“

„Den Herrschaften zu Diensten!“

„Wir wollen völlig ungeföhrt sein!“

„Wird bestens besorgt.“

„Wir brauchen nicht geweckt zu werden.“

„Sie werden bei mir schlafen wie in Amors Armen.“

„In Morpheus, Herr Wirt, in Morpheus!“

„Auch“, sagte der Wirt und verschwand.

Er kam wieder mit dem Gästebuch.

„Die Anmeldung meine Herrschaften!“

„Johannes Meier.“

„Und das Fräulein?“

„Frau Johanna Meier“, sagte die junge Frau felig.

„Dante, Fräulein.“

„Der Wirt nahm den Koffer.“

„Ich zeige Ihnen jetzt das Zimmer.“

Als sie endlich allein waren —

„Johannes!“

„Johanna!“

„Mein Büschen! Mein Büschen!“

„Mein Baby! Mein Baby!“

Mehr hörte der Wirt nicht vor der Tür. Es interessierte ihn auch nicht. Er war über die Jahre.

DIE PROBE

Ein arabischer Händler kam zu seinem Freund Ali Mustapha ins Büro und sagte: „Hier hast du 1000 Pfaster zur Aufbewahrung. Ich muß verreisen.“

Sein Freund sollte es ihm bepfähigen, aber er meinte: „Du brauchst doch keine Befähigung, denn mein Buchhalter und mein Korrespondent sind ja zugegen.“

„Gut!“ sagte der Händler und ging beruhigt von dannen. Nach drei Monaten kehrte er von seiner Reise zurück und ließ geradewegs zu Ali Mustapha, um sein Geld zu holen.

„Wie willst du 1000 Pfaster gegeben haben?“ fragt Ali Mustapha entrüstet.

„Was heißt das!“ schreit der Händler. „Es waren doch auch dein Buchhalter und dein Korrespondent als Zeugen dabei.“

„Hat mir dieser Herr hier 1000 Pfaster gegeben?“ wendet sich Ali Mustapha an seine beiden Gehilfen, und „Nein!“ tönt es wie aus einem Munde zurück.

Der Händler ist sprachlos. „Ich gehe zu Gericht!“ will er loszerttern, da aber sagt Ali Mustapha ihm am Kermel und sagt: „Bleibe hier, du altert Kamel! Hier hast du deine 1000 Pfaster. Ich wollte nur feststellen, ob mein Personal verlässlich ist!“

Ein Soldat der Distanz prägte den Satz: „Otto lieb nebenbei Lotte!“

Ich selbst habe mich bemüht, Umkehrsätze zu bilden, und ich darf wohl sagen, daß ich einen der längsten sinnvollen Sätze deutscher Sprache zusammengestellt habe. Man denke sich einen Archäologen, der zwecks Ausgrabungen in der uralten, zwischen Felswänden gelegenen Ruinen-, Grotten- und Grabstadt Ani in Kaukasien weit und breit telegraphiert: „Ein erhabenes Grabsgrab in Ani barg Sarg, ein Bahre nie!“

Dieses Palindrom zählt 41 Buchstaben in zehn Wörtern. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß sogar die Abkürzungszeichen an der richtigen Stelle wiederkehren, weiterhin, daß die Stadt Ani tatsächlich vorhanden war.

Kleinigkeiten zum Lachen

Hör man, Eiermann, morgen habe ich Geburtstag, weißt du nicht, womit ich die meinen Kindern eine Freude machen kann?“ — „Na, das ist doch eine einfache Sache! Sage ihnen doch nur in der Frühe: heute braucht ihr euch nicht zu waschen, da wirst du sehen, wie die sich freuen werden!“

Beim Reitunterricht am Rande eines Exerzierplatzes wird der angehende Kavallerist Hippel von seinem edlen Streitross abgeworfen. Der Wachmeister ist darüber natürlich entrüstet. Doch der Soldat ist um eine Entschuldigung nicht verlegen. „Ich habe nach niemals ein so kluges Tier gesehen“, sagt er. „Hier steht doch ausgerechnet eine Tafel ‚Reiten verboten!‘“



„Herr Wachmeister, ich möchte meine Anzeige zurückziehen — meine Handtasche war gar nicht gestohlen, ich hatte sie nur verlegt!“

„Zu spät — der Dieb ist bereits verhaftet!“



Wenn die Herrenhut-Mode sich ebenso gebärden würde, wie die der Damen...

Kitty steht gern vor dem Spiegel. Johannes sah ihr vergnügt zu. „So eitel, Kitty!“ — Kitty machte ihre großen Augen: „Ich bin gar nicht eitel, Johannes! Ich finde mich nicht halb so hübsch, wie ich eigentlich bin.“

Eitelkeit war Regier Zeit seines Lebens fremd. Sich ducken auch. Selbst bei Hof blieb er rückgratfest. Einst wurde er mal bei einer Hofgesellschaft gefeiert und als „großer Mann“ vorgestellt. Da unterbrach Regier mit den Worten: „Jawohl, einen Meter und achtzig!“

AUS KARLSRUHE

40 Jahre Fleischereinnung

In diesen Tagen kann die Fleischereinnung Karlsruhe auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen vier Jahrzehnten hat sich die Innung große Verdienste erworben, nicht nur durch die Betreuung ihrer Mitglieder, sondern auch durch Schaffung und Ausbau von Wirtschafts-Unternehmungen, die nicht nur den Innungsmitgliedern, sondern der Gesamtheit zum Nutzen gereichten.

Seiner hat die Innung im letzten Monat durch den Tod des Obermeisters Theob. F. a. L. einen schweren Verlust erlitten. Mit ihm verloren die Innung und die mit ihr verbundenen Wirtschaftsgenossenschaften einen tüchtigen Fachmann und Handwerksführer, einen Förderer seines Berufsstandes, der sich infolge seines lauterer Charakters in weitesten Kreisen größter Achtung zu erfreuen hatte.

Keine Betriebsferien für Lebensmittelgeschäfte

Von unterrichteter Seite wird betont, daß nach den geltenden Bestimmungen die zeitweilige Schließung von Einzelhandelsgeschäften bis zu höchstens 14 Tagen auch in diesem Jahre nur in besonderen Ausnahmefällen z. B. bei Erkrankung und Unmöglichkeit der Beschaffung einer Vertretung genehmigt werden darf.

Das Baden im Rhein

Durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten wurde das allgemeine Freibad am Rhein am Westrand des Grohrundes von Kilometer 188,7 bis 189,5, d. h. bis zum Süden des Vorhofs an der Hafeneinfahrt, mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

„Die Wirbeltierwelt des Oberrheinlandes“ / Ein Vortrag im Volkshaus

Professor Auerbach sprach gestern abend im Deutschen Volkshaus über „Die Wirbeltierwelt des Oberrheinlandes“. Er betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß die Kenntnisse der einheimischen Tierwelt gegenüber der ausländischen erschreckenderweise viel geringer seien und daß auf diesem Gebiete noch anfallende Arbeit zu leisten wäre.

Die Tierwelt eines Heimatgebietes kann man schon von vornherein bestimmen durch die Landschaftsformen, durch Boden, Temperatur, Feuchtigkeit der Luft und Zusammenlegung des Wassers; kurz, der Charakter der Tierwelt eines Landstriches richtet sich nach den charakteristischen Bodenverhältnissen. In den Tannenwäldern des Schwarzwaldes zum Beispiel werden sich andere Tiere aufhalten als in der Rheinebene. Unser oberrheinisches Gebiet können wir in verschiedene charakteristische Landschaftsformen aufteilen, und zwar sind diese festgelegt durch die Grenzen unseres Gebietes.

Filme am Wochenende

„Der Sanders lebt gefährlich“

Ein lustiger Film in „Gloria“ und „Nest“

Dieser Tobisfilm will „eine ergötliche Parodie auf den grauen-erregenden Kriminalfilm von anno dazumal voll Spannung, Humor und stottem Schwung“ sein. Nun, wenn man noch lange nicht jedes Eigenlob, das sich Filme spenden, als rundum verdient anzuerkennen braucht: diesmal ist's am Plage und soll nicht verkümmert werden.

Ja, man darf sogar sagen, daß hier nicht nur der Kriminalfilm von anno dazumal mit seiner Vutrinigkeit und seiner Schauermantel parodiert wird, sondern daß auch der Kriminalroman einer nicht fernem Vergangenheit und die ihn ausschlaggebende Filmmache eine amüßante Lächerlichmachung erfahren.

Was nun den gefährlich lebenden Herrn Sanders angeht, so sei nur verraten, daß er ein harmloser aber erfolgreicher Fabrikant unheimlicher Detektivgeschichten ist, der, um sein ramponiertes Renommee aufzubehalten, auf der Jagd nach einem jugatragigen Romanstoff bei der Aufklärung eines Kriminalfalles der Skripo ein wenig ins Handwerk psucht. Mit welchem Erfolg, das muß man als Zuschauer miterleben; es lohnt sich nämlich, denn eine so tolle, mit Komik zum Werten geladene wilde Jagd hat die Filmleimwand schon lange nicht mehr hergegeben.

Die Darsteller in den Hauptrollen: Paul Verhoeven und Harald Paulsen, Paul Wendels und Albert Bäcker, Grete Schörg und Eise v. Moellendorf. Alle sind richtig

Vorbildliche Altersfürsorge in der Landeshauptstadt

Unter den zahlreichen gemeinnützigen Anstalten, über die Karlsruhe bis vor kurzem verfügt hat, nehmen die Altersheime in den verschiedenen Stadtteilen einen besonderen Rang ein. Wie aus der Stadtgeschichte zu ersehen ist, wurde von den maßgebenden Stellen der Stadtverwaltung schon in der Frühzeit des Gemeindefortschritts großer Wert gelegt auf die Schaffung von Heimen, in denen alten Personen bederlei Geschlechts ein sorgenfreier Lebensabend gewährt werden konnte.

Die Karl-Friedrich-Leopold- und Sophien-Stiftung

Die erste Anregung zu diesem Werk, das allerdings inzwischen dem Terrorangriff zum Opfer gefallen ist, geht auf das Jahr 1820 zurück. Am 3. Dezember 1820 forderte ein Aufsatz im „Karlsruher Intelligenzblatt“ zu einer Stiftung eines Stiefenhauses auf. Der Verfasser erklärte sich bereit, ein kleines Kapital zu diesem Zweck zu geben, wenn sein Vorschlag Anlauf fände.

wurde die Anstalt feierlich eröffnet. Voraussetzung für die Aufnahme in das Heim war ohne Unterschied der Religion und des Standes leblich Unbescholtenheit und ein gewisses Alter (bei Männern 60, bei Frauen 50 Jahre). Auch sollen in der Regel nur Karlsruher berücksichtigt werden.

Im Jahre 1873 stellte sich die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Anstalt heraus. Der Bürgerausschuß bewilligte für den Erweiterungsbau am 27. Januar 1874 eine einmalige Gabe von 6000 Gulden gegen die Verpflichtung der Anstalt, zu den vorhandenen 35 Armenfründern allmählich 25 andere, in Karlsruhe heimathberechtigte Arme aufzunehmen.

Das Altersheim der Elisabeth-von-Offenhardt-Verhölz-Stiftung Neben dem Altersheim am Kaiserplatz und den verschiedenen konfessionellen Heimen für alte Leute hat auch das Altersheim in der Weinbrennerstraße seine Entstehung der Hochherzigkeit eines Wohltäters zu verdanken. Durch lehrwillige Verfügung des Oberhofhauptmanns Wilhelm von Offenhardt-Verhölz wurde dem Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt im Jahre 1900 ein Betrag von 700 000 Mark zum Bau eines Altersheims zur Verfügung gestellt.

Blick über die Stadt

Die Glücksmänner kommen wieder

Infolge zeitbedingter Umstände beginnt die Reichslosterie der NSDAP für das Kriegsjahr erst am 10. Juni. Der Gewinnplan sieht wieder pro Reihe für 1 Million Mark Gewinne vor. Nichts ist ganz besonders auch auf den Prämienchein, denn er kann Ihnen bei der Ziehung am 30. September 1944 mit seiner Gewinnmöglichkeit bis zu 5000 RM. noch zur freudigen Ueber-raschung werden.

Auszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhielten Oberfeldwebel Alfred Allgeier, Körnerstraße 18, sowie Stabsgefreiter Jiegler, Rintheim. — Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern erhielt Obergefr. Erich Wiedemann, Marie-Alexandra-Straße 45.

Wir gratulieren! Seinen 75. Geburtstag feiert am Montag Franz Schmiedler, Blechmeister i. R., Kriegstraße 187. Wegen schweren Diebstahls 1 1/2 Jahre Gefängnis Mangelhafter Erziehung und schlechter Gesellschaft war es zuzuschreiben, daß sich der 18 1/2 Jahre alte Erich K. am Freitag wegen einer Reihe schwerer Diebstahle zu verantworten hatte.

hafte Erziehung im Elternhause war schon daraus zu erkennen, daß der junge Mann schon bald nach der Schulentlassung in die Erziehungsanstalt Flehingen kam, daß er in seiner ersten Lehrstelle ein-fach davonstief, in einer anderen Lehrstelle wegen Diebstahls ent-lassen werden mußte, beim Arbeitsdienst seine Kameraden bestahl und durchbrannte bis er in Rantes verhaftet, nach Deutschland zu-rücktransportiert und zu Jugendarrest verurteilt wurde. Aber auch diese Strafe genügte nicht, um ihn zu bessern. Dazu kam, daß er in schlechte Gesellschaft geriet, bei der eine verheiratete Frau in-fern eine ausschlaggebende Rolle spielte, die sie in ihre Wege gefangenen jungen Leute veranlaßte, sich auf verbotene Weise Ge-tränke zu verschaffen. Durch seine neue Tätigkeit hatte er Gelegen-heit zum Ausprobieren von Stellen, an denen er Diebstahle aus-führen konnte. Dabei begnügte er sich aber nicht mit Diebstählen von Getränken und Lebensmitteln, er vergriff sich auch an anderen Sachen. Neben Wein, Sekt, Schnaps, Himbeerlat und Marmelade stahl er in verschiedenen Häusern Klingeltransformatoren und Stall-hafen. Unter den sieben Einbrüchen, die ihm zur Last gelegt wur-den und durch die im Stadtteil Darland mehrere Familien ge-schädigt wurden, fiel ihm in einem Keller, in dem ein Einwohner seine Sachen zum Schutz gegen Fliegerbeschüsse untergebracht hatte, auch ein Geldbetrag von 400 Mark in die Hände, die in einer Kol-sette in einem Behälter verwahrt waren und die er mit einem Meißel ausgebrochen hatte. Da dieser Einbruch bei Dunkelheit stattfand, granzte dieser Fall nahe an ein Volkschädlingverbrechen, das mit Zuchthaus bestraft wird. Nur seiner Jugend und der Tatsache, daß es sich bei dem Angeklagten um einen halloosen Menschen handelte, der sich leicht verführen läßt, hatte es R. zu verdanken, daß er unter Zubilligung mildernder Umstände nicht zu einer Zuchthausstrafe, sondern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt wurde. Fünf Monate der erlittenen Unterbringungshaft wurden ihm noch angerechnet. Bei seiner Urteilsbegründung ließ aber der Voritzende kein Zweifel darüber, daß bei einem etwaigen Rückfall der Angeklagte keine Milder mehr zu erwarten habe. Das Gericht habe nur deswegen noch einmal von einer Zuchthausstrafe abgesehen, um dem jungen Mann nach Verbüßung seiner Strafe Gelegenheit zu geben, bei der Wehrmacht eine Erziehung zu ge-nießen, die ihm bisher gefehlt hat.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 19 Uhr 5. Vor-stellung im Lustspiel „Opus: „Der Raub der Sabinerinnen“. Morgen 11 Uhr im Foyer als 9. Morgendliche Felerführung eine Richard-Strauß-Operna. Nachmittags 13.30 Uhr für die NSD. Abd.: „Der Raub der Sabinerinnen“. Abends 18.30 Uhr, anstatt „Ein Wasenball“: „Madame Butterfly“. — Im Kleinen Theater heute 19 Uhr: „Eva im Abendkleid“. Morgen 19 Uhr anstatt „Eva im Abendkleid“: „Zwischen Stuttgart und München“.

Kurze für Lateinisch im Volkshaus. Die Lehrbücher der latei-nischen Sprache nebst Schlüssel sind nunmehr eingeflossen. Lehrgänger an den Lateinisch-kursen können sich ein Verbruch beim Volkshaus-

Wert, Nebenbacherstr. 9, 4. Stock, gegen Vorweisung ihrer Teilnehmer-karte abholen; die Bücher werden leihweise überlassen. Annahme kann auch der neue Pfingstmarkt für 21. Juni bis 21. Juni ge-nommen. Wer noch teilnehmen will, melde sich sofort an bei „Kraft durch Freude“, Waldstraße 40a (am Ludwigplatz).

Spielplan des Badischen Staatstheaters

vom Montag, den 12., bis Dienstag, den 20. Juni 1944: Großes Haus. Mo. 12.6. 19-21.15 Uhr: „Othello und sein Ring“. Mo. 13.6. 19-21.15 Uhr: „Wiener Blut“. Mo. 14.6. 19-21.15 Uhr: „Mutter Courage“. Di. 15.6. 19-21.15 Uhr: „Eva im Abendkleid“. Di. 16.6. 19-21.15 Uhr: „Coriolano Tullio“. Di. 17.6. 19-21.15 Uhr: „Zauberflöte“. Di. 18.6. 19-21.15 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen“. Di. 19.6. 19-21.15 Uhr: „Wiener Blut“. Di. 20.6. 19-21.15 Uhr: „Wiener Blut“. Di. 21.6. 19-21.15 Uhr: „Wiener Blut“. Richard-Strauß, Foyer: So. 18.6. 11-12.15 Uhr im Foyer: Einführung in die Strauß-Oper „Madame Butterfly“ von Carl Heinrich Struß. Kleines Theater. Mi. 14.6. 19-21.15 Uhr: „Eva im Abendkleid“. Fr. 16.6. 19-21.15 Uhr: „Eva im Abendkleid“. So. 18.6. 19 bis 21 Uhr: „Eva im Abendkleid“.

Was bringt der Rundfunk?

Sonntag, 11.6. Reichsprogramm: 8.00-8.30 Ein frohes Lied zum Sonntagmorgen. 9.00-10.00 Unter Schabkaffeln (Spracher: Helm-marie Rathgeber und Friedr. Dornig). 10.30-11.00 Das Kriegstagebuch. 11.05-11.30 Chor- und Spielmusik von der Rundfunkkapelle Hamburg. 11.30-12.00 Die Kapelle Trubers-Adner spielt. 12.00-12.30 Be-schwingte Melodien. 12.40-14.00 Das deutsche Volkstheater. 14.15 bis 15.00 Klügende Kurzwelt von der Kapelle Erich Borchard und Solisten. 15.00-15.30 „Es war einmal“, Märchen der Brüder Grimm. 15.30 bis 16.00 Solistenmusik. 16.00-18.00 Was sich Soldaten wünschen. 18.00-19.00 „Unsterbliche Musik deutscher Meister“. Mozart: Klavier- und Violinekonzert. Es spielen die Kammermusikvereinigungen der Berliner Philharmoniker, die Braunschweigische Staatskapelle unter Leitung von Robert Vogt. 20.15-22.00 Aus Werken von Richard Strauss: eine Sendung zum 80. Geburtstag des Meisters. — Deutschland-Länder: 9.00-10.00 Bunte unterhaltende Klänge. 10.30-11.00 Ballettmusik und Ouvertüren. 11.40-12.30 Seltene Musik zum Sonntag: Guck, Guckel, Pabbin. 20.15-22.00 „Klängende Landschaft“. Musik um Städte, Land und See. Montag, 12.6. Reichsprogramm: 7.30-7.45 Zum Hören und Bedenken: Die Gründung des Reichdeutschen Reiches (2. Folge). 11.30 bis 11.40 Frauenpiegel. 14.15-15.00 Die Unterhaltungskapelle Van Hoffmann spielt. 15.00-16.00 Seltene Stimmen und bekannte Instru-mentalfiken in Solistenmusik von Beethoven. 16.00-17.00 Otto Pödrindt dirigiert. 17.15-18.30 Unterhaltungssendung „Dies und das für Euch zum Späß“. 20.15-22.00 (auch Deutschlandsender) „Für jeden etwas“. — Deutschlandsender: 17.15-18.30 Orchester- und Kammermusik von Reinecke, Grieg, Schubert u. a.

Wann wird verdunkelt? In der Woche vom 11. Juni bis 17. Juni: Beginn: 22.25 Uhr Ende: 2.45 Uhr

THEATER

Staatstheater, So. 10. 6., 19.00, 5. Lustsp. Zykl.: Karle der Schindlermann, So. 11. 6., 11.00, 1. Foyer: Richard-Straub-... Kl. Theater: So. 10. 6., 19.00: Eva im Abendkleid, Erstauff. So. 11. 6., 19.00: Zwischen Stuttgart und München.

FILM THEATER

UFA-THEATER, 2.30, 5.00, 7.30: „Schrammeln“, Ein heiliger Wien-Film. Jug. über 14 Jahre zugelassen. UFA, So. vorm. 11 Uhr, „D III 88“, Ein Film vom deutschen Fliegergeist und echt Kameradschaft. Wochenschau.

GLORIA - RESI, 2.30, 5.00, 7.30: „Herr Sanders lebt gefährlich“, Das „gefährliche“ Leben eines phantastischen Kriminalromanstellers und seine aufregenden Abenteuer. Jugend ab 14 J. gegen Ausweis zugelassen.

GLORIA, So. 11 Uhr, „Pat und Palachen als Mädchenräuber“, Jugend zugel.

PALL, 2.30, 5.00, 7.30: „Ein Mann geht seinen Weg“, Ein aufsehenerregender Romanfilm mit Anni Pöger, im Begleitprogramm: „Der überraschende Säugling“ mit Günther Lüders, Lotte Rausch, Kulturfilm u. Wochenschau.

PALL, So. 11 Uhr, „Sohnsucht nach Afrika“, Ein Expeditionsfilm. Jug. zug.

ATLANTIK zeigt „... und die Musik spielt dazu“, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMER, Khe. 2.45, 5.00, 7.15: „Das Lied der Liebe“, Jug. über 14 J. zug.

RHEINGOLD, Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, „Johann“, Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Täglich 3.00, 5.15, 7.30: „Die Kluge Marianne“, Jug. n. zug.

Durlach, SKALA, Täglich, „Seine beste Rolle“, So. 11. 6., 19.00, 5.00, 7.30, Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Durlach, M.T., Morgen Sonntag, 10 Uhr: „Heimkehr“, Dazu Woche, Jug. zug. Nachm. ab 2.30 letztmals: Puccini weltberühmte Oper „Tosca“, Dazu Kultur u. Woche, Jug. nicht zug.

Durlach, Kammer-Lichtspiele, Werktag 5.15, 7.30 Uhr, Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: „Gold in New-Friske“, Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Dürmersheim, Palast-Lichtspiele: Samstag, 10. Juni, 19.30, und Sonntag, 11. Juni, 13.30, 16.30 und 19.30, „Die Wirtin zum weißen Rössl“, Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Gernsbach, Stadthalle-Lichtspiele: „Man redet nicht von Liebe“, Fr. Sa., Mo., Mi., Do., Fr., Sa., So., 17 u. 20 Uhr, Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung: „Robert und Bertram“.

Forbach, Lichtspiele: „So ein Mädel vergißt man nicht“, Spielplan: Samstag, Sonntag, abends jew. 19.30 Uhr. Jugendliche keinen Zutritt.

KONZERTE

Klavierabend Elisabeth Elche (Frankfurt a. M.) Deutscher, 15. Juni, 19.30 Uhr, Friedrichshof, J. S. Bach: 3 Prälud. u. Fugen; Beethoven: Asdur-Sonate op. 110; Schumann: Kinderszenen; Chopin: Nocturne Op. 15 Nr. 2, Walzer Op. 42, Ballade, Op. 52, Karten von 1.50 (Stad.) bis 4.— (bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, u. H. Maurer, Kaiserstr. 209).

Elisabeth Stiller vom Bad. Staatstheater spricht im Rahmen der Richard-Straub-Wechseltage, 16. Juni, 19.30 Uhr, im Friedrichshof, „Enech Arden“, Dichtung von Alfred Tennyson, Die melodramatische Klavierbegleitung von Richard Strauß spielt Prof. Georg Mantel v. d. Bad. Hochschule für Musik, Karten von 1.50 (Stud.) bis 5.— (RM., bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 (10—12 u. H. Maurer, Kaiserstr. 209 (9—12)).

Rastatt, Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Freitag, den 16. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Samstag, 17. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Sonntag, 18. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Montag, 19. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Dienstag, 20. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Mittwoch, 21. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Donnerstag, 22. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Freitag, 23. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Samstag, 24. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Sonntag, 25. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Montag, 26. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Dienstag, 27. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

Albrecht Schönhals, der bekannte Filmschauspieler, kommt am Mittwoch, 28. Juni, 19.30 Uhr, persönlich nach Karlsruhe und gibt in der Festhalle einen „Meisterlichen Unterhaltungsabend“. Außer dem gefeierten Filmabend, der Ernest und Heiteres wirken mit: Anneliese Born, seine Gattin und Partnerin, der hervorragende Tänzer Erwin Hoffmann, die ausgezeichnete Geigerin Herta Parow, die Werke von Brahms, Hubay und Sarasate spielt und Maria Kalamkar am Flügel. — Karten zu 6.—, 5.— u. 4.— (num.), 3.— (offen) in der Buchhandlung Kronenwerth.

FINANZ-ANZEIGEN

Volksbank Karlsruhe, eGmbH. Hierdurch laden wir die Vertreter zu der am Mittwoch, 14. Juni 1944, 18 Uhr, im Gartensaal der Großgaststätte „Zum Moninger“ stattfindenden ordentl. Vertreterversammlung ein. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1943.

2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung d. Jahresabschlusses und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat. 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 5. Neufestsetzung d. Gesamtbetrags, welchen Anleihen u. Spareinlagen nicht überschreiten sollen.

6. Wahlen. 7. Beschlußfassung über satzungsgemäß gestellte Anträge. Anträge, über welche in der Vertreterversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man bis Donnerstag, 8. 6. 44, 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen. Wir bitten die Vertreter, ihre Ausweiskarte zur Ausübung des Stimmrechts mitzubringen. Die Jahresrechnung nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats liegt im Geschäftslokal der Genossenschaft zur Einsicht auf und kann denselben im Abdruck in Empfang genommen werden. Karlsruhe, 3. Juni 1944.

Der Aufsichtsrat der Volksbank Karlsruhe, eGmbH, Adolf Wiser, Vorsitzender. Wir würden es begrüßen, wenn auch Mitglieder, die nicht Vertreter sind, die Versammlung besuchen.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, vormals Roseller. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt. Einlösestellen sind in Frankfurt am Main, die Kassendirektion der Gesellschaft, die Dresdner Bank in Frankfurt a. M., das Bankhaus Gebrüder Bethmann, die Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, die Deutsche Bank, Filiale Frankfurt (Main), die Reichsbank-Gesellschaft Aktiengesellschaft, in München, die Dresdner Bank, Filiale München, die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, in Wien: die Creditanstalt-Bankverein, die Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, den 15. Mai 1944. Der Vorstand.

Gesundheitswesen. Dr. med. Ernst Stark, praktischer Arzt, zugelassen b. allen Krankenkassen, Heidestr. 21, II. hat seine Praxis wieder eröffnet. Sprechstunden tagl. — außer Sonntags — 8—9 1/2; Mo., Mi., Fr. 18—19 1/2; Di., Do. 15—17 1/2 Uhr.

Wiesbadener Heilanstalt für Hämorrhoidale, Staatl. Konz. Leih. Arzt: Dr. med. Lehner. Zur Behandlung kommen: Äußere und innere Hämorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmleiden, Mastdarmvorwalle. Prospekt durch das Sekretariat Wiesbaden, Taunusstr. 5.

Empfehlungen. Adv. Hugo Dietrich, Karlsruhe, Ecke Kaiser u. Herrenstr., repariert Anzüge, Mäntel, Herrenwäsche, Zotten, Kravatten, Handtücher, Strümpfe, Kleider, Damenwäsche.

Salomonstr. 106, Holzstr. 104, wieder eröffnet.

Blümling-Bauweise, Holzwaren-Artikel zum Verkauf. Alfred Hader, Eisenwaren, Haas- und Stüdegerate, Karlsruhe, Waldstr. 51, Tel. 3549.

Fingerringe in verschiedenen Ausführungen, Größen und Farben. Beuglabeinfrei! 9.75, 12.00, 19.40, 45.30 und höher. Kein Versand nach auswärts. Bild Brodm, Karlsruhe, Verkauf nur am Werberplatz.

Gummischuh-Reparaturen. Annahmestelle geöffnet Montag. Willi Baur, Karlsruhe, Birkel 9.

Maschinenreparatur, auch ausm. E. Kemmer, Rhe., Werderstr. 19.

Strümpfe zum Anziehen werden angenommen. Paar 1/2 Punkt. Wäldersberg, Karlsruhe, Waldstr., Ecke Zöllnerstraße.

Gegen Gartenunfälle: Rind 2, 1.50 bis 2.00, 2.00 bis 2.50, 2.50 bis 3.00, 3.00 bis 3.50, 3.50 bis 4.00, 4.00 bis 4.50, 4.50 bis 5.00, 5.00 bis 5.50, 5.50 bis 6.00, 6.00 bis 6.50, 6.50 bis 7.00, 7.00 bis 7.50, 7.50 bis 8.00, 8.00 bis 8.50, 8.50 bis 9.00, 9.00 bis 9.50, 9.50 bis 10.00, 10.00 bis 10.50, 10.50 bis 11.00, 11.00 bis 11.50, 11.50 bis 12.00, 12.00 bis 12.50, 12.50 bis 13.00, 13.00 bis 13.50, 13.50 bis 14.00, 14.00 bis 14.50, 14.50 bis 15.00, 15.00 bis 15.50, 15.50 bis 16.00, 16.00 bis 16.50, 16.50 bis 17.00, 17.00 bis 17.50, 17.50 bis 18.00, 18.00 bis 18.50, 18.50 bis 19.00, 19.00 bis 19.50, 19.50 bis 20.00, 20.00 bis 20.50, 20.50 bis 21.00, 21.00 bis 21.50, 21.50 bis 22.00, 22.00 bis 22.50, 22.50 bis 23.00, 23.00 bis 23.50, 23.50 bis 24.00, 24.00 bis 24.50, 24.50 bis 25.00, 25.00 bis 25.50, 25.50 bis 26.00, 26.00 bis 26.50, 26.50 bis 27.00, 27.00 bis 27.50, 27.50 bis 28.00, 28.00 bis 28.50, 28.50 bis 29.00, 29.00 bis 29.50, 29.50 bis 30.00, 30.00 bis 30.50, 30.50 bis 31.00, 31.00 bis 31.50, 31.50 bis 32.00, 32.00 bis 32.50, 32.50 bis 33.00, 33.00 bis 33.50, 33.50 bis 34.00, 34.00 bis 34.50, 34.50 bis 35.00, 35.00 bis 35.50, 35.50 bis 36.00, 36.00 bis 36.50, 36.50 bis 37.00, 37.00 bis 37.50, 37.50 bis 38.00, 38.00 bis 38.50, 38.50 bis 39.00, 39.00 bis 39.50, 39.50 bis 40.00, 40.00 bis 40.50, 40.50 bis 41.00, 41.00 bis 41.50, 41.50 bis 42.00, 42.00 bis 42.50, 42.50 bis 43.00, 43.00 bis 43.50, 43.50 bis 44.00, 44.00 bis 44.50, 44.50 bis 45.00, 45.00 bis 45.50, 45.50 bis 46.00, 46.00 bis 46.50, 46.50 bis 47.00, 47.00 bis 47.50, 47.50 bis 48.00, 48.00 bis 48.50, 48.50 bis 49.00, 49.00 bis 49.50, 49.50 bis 50.00, 50.00 bis 50.50, 50.50 bis 51.00, 51.00 bis 51.50, 51.50 bis 52.00, 52.00 bis 52.50, 52.50 bis 53.00, 53.00 bis 53.50, 53.50 bis 54.00, 54.00 bis 54.50, 54.50 bis 55.00, 55.00 bis 55.50, 55.50 bis 56.00, 56.00 bis 56.50, 56.50 bis 57.00, 57.00 bis 57.50, 57.50 bis 58.00, 58.00 bis 58.50, 58.50 bis 59.00, 59.00 bis 59.50, 59.50 bis 60.00, 60.00 bis 60.50, 60.50 bis 61.00, 61.00 bis 61.50, 61.50 bis 62.00, 62.00 bis 62.50, 62.50 bis 63.00, 63.00 bis 63.50, 63.50 bis 64.00, 64.00 bis 64.50, 64.50 bis 65.00, 65.00 bis 65.50, 65.50 bis 66.00, 66.00 bis 66.50, 66.50 bis 67.00, 67.00 bis 67.50, 67.50 bis 68.00, 68.00 bis 68.50, 68.50 bis 69.00, 69.00 bis 69.50, 69.50 bis 70.00, 70.00 bis 70.50, 70.50 bis 71.00, 71.00 bis 71.50, 71.50 bis 72.00, 72.00 bis 72.50, 72.50 bis 73.00, 73.00 bis 73.50, 73.50 bis 74.00, 74.00 bis 74.50, 74.50 bis 75.00, 75.00 bis 75.50, 75.50 bis 76.00, 76.00 bis 76.50, 76.50 bis 77.00, 77.00 bis 77.50, 77.50 bis 78.00, 78.00 bis 78.50, 78.50 bis 79.00, 79.00 bis 79.50, 79.50 bis 80.00, 80.00 bis 80.50, 80.50 bis 81.00, 81.00 bis 81.50, 81.50 bis 82.00, 82.00 bis 82.50, 82.50 bis 83.00, 83.00 bis 83.50, 83.50 bis 84.00, 84.00 bis 84.50, 84.50 bis 85.00, 85.00 bis 85.50, 85.50 bis 86.00, 86.00 bis 86.50, 86.50 bis 87.00, 87.00 bis 87.50, 87.50 bis 88.00, 88.00 bis 88.50, 88.50 bis 89.00, 89.00 bis 89.50, 89.50 bis 90.00, 90.00 bis 90.50, 90.50 bis 91.00, 91.00 bis 91.50, 91.50 bis 92.00, 92.00 bis 92.50, 92.50 bis 93.00, 93.00 bis 93.50, 93.50 bis 94.00, 94.00 bis 94.50, 94.50 bis 95.00, 95.00 bis 95.50, 95.50 bis 96.00, 96.00 bis 96.50, 96.50 bis 97.00, 97.00 bis 97.50, 97.50 bis 98.00, 98.00 bis 98.50, 98.50 bis 99.00, 99.00 bis 99.50, 99.50 bis 100.00.

Galerei Dr. Hans Kubalich, Gemälde alter und neuer Meister, Antiquar-Verkauf, Berlin St. 35, Zögeler-Platz 10.

Wenden Sie sich heute noch bei uns an! Morgen kann es schon zu spät sein. Wenden Sie sich heute noch bei uns an! Morgen kann es schon zu spät sein. Wenden Sie sich heute noch bei uns an! Morgen kann es schon zu spät sein.

Gerade jetzt benötigen Sie einen guten Zahnarzt. Gerade jetzt benötigen Sie einen guten Zahnarzt. Gerade jetzt benötigen Sie einen guten Zahnarzt. Gerade jetzt benötigen Sie einen guten Zahnarzt.

Jeden Montag morgen wende Dein feines Gesicht. Jeden Montag morgen wende Dein feines Gesicht. Jeden Montag morgen wende Dein feines Gesicht. Jeden Montag morgen wende Dein feines Gesicht.

Gegen Besorgnisse u. Kleiderfalten. Gegen Besorgnisse u. Kleiderfalten. Gegen Besorgnisse u. Kleiderfalten. Gegen Besorgnisse u. Kleiderfalten.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1942/43 wird nach Abzug der Kapitalertragsteuer und des 50%igen Kriegszuschlages mit 34 RM. bzw. 34,40 RM. auf den Gewinnschein Nr. 18 ab 28. 4. 44 ausbezahlt.

Geistlicher Schüler-Zee wird am 1. Juni in der... Geistlicher Schüler-Zee wird am 1. Juni in der... Geistlicher Schüler-Zee wird am 1. Juni in der...

Werden und vers zu stärken, Erregtheit, Anspannung, Ermüdung zu vermeiden, genügen... Werden und vers zu stärken, Erregtheit, Anspannung, Ermüdung zu vermeiden, genügen...

Geundheit ist freigeschrieben! Gesundheit ist freigeschrieben! Gesundheit ist freigeschrieben! Gesundheit ist freigeschrieben!

Neuen Lebensmittels für... Neuen Lebensmittels für... Neuen Lebensmittels für... Neuen Lebensmittels für...

„Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“

Wo bleibt denn die... Wo bleibt denn die... Wo bleibt denn die... Wo bleibt denn die...

„Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“

„Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab' ich das gemacht? —“ „Da — wie hab'